X. Jahrgang

No. 25

18. Juni 1910

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu grösserem Wohlstand und höherer sozialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

Der Umsatz des V. S. K.

belief sich im Monat

= Mai 1910 auf =

Fr. 2,055,069. 37

oder Fr. 467,532 = 29,45 %

mehr als im gleichen

Monat des Vorjahres.

Redaktion u. Administration: Basel Thiersteinerallee 14

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 8—12 Seiten Text. Abonnementspreis Fr. 4.— per Jahr, Fr. 2.50 per 6 Monate ins Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

Verlag: Verband schweizer. Konsumvereine

ch. H.B.M. Basel.

A. Wagen, Basel 1903.

Erfreuliche Nachfrage

finden die

Schuhwaren

des

Verbands schweiz. Konsumvereine.

Insbesondere sind es die bei prima Qualität äusserst preiswürdigen, **gefütterten u. ungefütterten Leder-Schuhwaren** und **Sommerartikel,** welche regen Zuspruch finden.

Die Marke „Excelsior"

feine auf Rahmen genähte Schuhe (System Handarbeit) nimmt den Kampf mit den besten Marken auf, und ist dazu billiger im Preise.

Ia. Herren-, Damen-, Knaben- und Töchter-Artikel in gelbem und schwarzem **Chevreau-** und **Box-calf-**Leder in eleganter Ausführung, mit 1 und 2 Sohlen, neueste amerikanische Formen und Absätze.

Alleinverkauf für die Schweiz:

Verband schweizerischer Konsumvereine in Basel.

Wir können dieses Fabrikat, weil in tadelloser Ausführung unter Verwendung von nur Ia. Material (Oberleder wie auch Sohlleder) nur bestens empfehlen und bitten unsere Genossenschafter mit dieser Ware einen Versuch zu machen.

Blei- und Farbenstifte :: Bureauutensilien.

Wir empfehlen uns zur Lieferung **aller Blei- und Farbstifte** in Ia. Qualität zu den äußersten Fabrikpreisen der Firma Joh. Faber in Nürnberg, sowie **Bureauutensilien:**

Cedernstifte	Taschenstifte	Briefsammler	Registratoren
Schulstifte	Appollostifte	Papierlocher	Ablegemappen
Vulkanstifte	Tintenstifte	Schnellhefter	Biblorhaptes
Blaustifte	Signierstifte	Briefordner	Weichgummi „Elephant"
Rotstifte	Schreinerstifte	Radiergummi A.K.A.	Schweizerische Markengummi in Ia. Qualität

Vorteilhafteste Bezugsquelle für Konsumvereine: **Verband schweiz. Konsumvereine.**

Abteilung: Bureauartikel.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Nachfrage.

Nach Vorarlberg. Wir suchen sofort einen tüchtigen **Bäckermeister,** der in allen vorkommenden Arbeiten bewandert und auf Backofen (System Werner & Pfleiderer) eingearbeitet sein muss. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften wolle man unter „Dauernd" an den Verband schweiz. Konsumvereine senden. Jahresumsatz 100,000 Franken. (Kaution muss 1000 Fr. gestellt werden.) Nur sehr tüchtige Bewerber mit Jahreszeugnissen finden Berücksichtigung.

Angebot.

Buchhalter, bilanzsicher, in allen Systemen tüchtig, sucht per 1. Juli Stelle. Offerten an den Verband schweiz. Konsumvereine unter Chiffre R. F. 33.

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

X. Jahrgang. Basel, den 18. Juni 1910. Nr. 25.

Zur Delegiertenversammlung.

Unsere Leser wissen, daß auch an der Delegiertenversammlung in Lugano eine Anzahl Vertreter befreundeter Verbände aus dem Ausland zugegen waren. Auch dieses Jahr ist in den Begrüßungsreden der Gäste manches Wertvolle enthalten, so daß wir im Nachfolgenden die Ansprachen wiedergeben, soweit dies nach den uns übermittelten Notizen möglich ist.

Nach der offiziellen Begrüßung der Gäste durch den Verbandspräsidenten, Herrn Dr. Rud. Kündig, eröffnete den Reigen der Ansprachen

Herr Hch. Lorenz, Geschäftsführer der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine, der sich mit folgenden Worten einführte:

Herr Präsident! Werte Versammlung!

Zunächst danke ich im Namen des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine sowohl als namens der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine für Ihre freundliche Einladung zu Ihrer Tagung an diesem herrlichen Orte; wir sind ihr selbstverständlich, wie in früheren Jahren, mit Freuden gefolgt.

Ich erinnere mich, als vor ca. 10 Jahren die Konsumgenossenschafter der verschiedenen Länder einander näher getreten und Delegierte zu den Versammlungen nach andern Ländern sandten, da hatten begreiflicherweise die entsandten Delegierten wie auch die Zuhörer das Bedürfnis, möglichst viel von dem zu hören, was der Betreffende aus seinem Lande zu berichten hatte, und zwar deshalb, weil sie von uns vorher wenig oder gar nichts kannten. Das ist im Laufe der Jahre anders und besser geworden. Wir haben jetzt in allen Ländern eine gute konsumgenossenschaftliche Presse, die zunächst einmal für die Verbreitung und Verfolgung der genossenschaftlichen Ideen und Grundsätze sorgt, die uns aber auch von allen Ländern Vorkommnissen und Fortschritten in diesen Ländern unterrichtet. Ich glaube, es sei deshalb aus diesem Grunde überflüssig, Ihnen eine lange Rede zu halten über das, was bei uns draußen vorgeht.

Ich will Ihnen deshalb nur einiges Weniges erzählen. Der Zentralverband deutscher Konsumvereine hat auch im letzten Jahre eine recht erfreuliche Entwicklung durchgemacht. Während die Mitgliederzahl der Vereine, die im Zentralverband konsumgenossenschaftlich organisiert ist, 1908 noch 967,000 betrug, stieg sie 1909 auf 1,047,000. Der Umsatz der Vereine, die zur Statistik berichtet haben, betrug 1908 rund 253,000,000 Mk., und 1909 über 274,000,000 Mk.

Die Unternehmungen des Zentralverbandes blühen alle in erfreulicher Weise. Unsere Verlagsanstalt und der neueste Zweig, die Papierwarenfabrik, entwickeln sich zu unserer vollen Zufriedenheit. Dies dürfen wir auch sagen von unserer Unterstützungskasse, die für die Alten und Invaliden sorgt. Sodann haben wir letztes Jahr in unserem Verbande eine juristische Abteilung, ein Sekretariat geschaffen, das den Vereinen juristische Auskünfte verschafft. Wir haben auch wichtige Verhandlungen gehabt in Bezug auf die Tarife, Lohn- und Arbeiterverhältnisse, die zu gutem Ende geführt worden sind mit den Gewerkschaften. Sodann haben wir uns bemüht, auch etwas für die Angestellten zu tun, indem wir ein Ferienheim errichten wollten. Wir haben aber die Erscheinung beobachten müssen, daß unsere Angestellten kein Ferienheim wollten, und da wir sie nicht zwingen konnten, so haben wir die Sache ruhen lassen, bis die Angestellten zu besserer Einsicht kommen werden.

Die Großeinkaufsgesellschaft hat eine erfreuliche Entwicklung durchgemacht. Der Bestand der Vereine betrug gegen 560 im Vorjahre 630 im abgelaufenen Jahre, bei 65,000,000 Mk. vorjährigem Umsatz und 74,000,000 Mk. im Jahre 1909.

Die Großeinkaufsgesellschaft hat ein wichtiges Ereignis zu verzeichnen. Sie hatte im letzten Jahre den Fabrikbetrieb der Tabakarbeitergenossenschaft übernommen, und wenn demnächst Ihre Herren Delegierten uns besuchen werden, können dieselben auch unsere neu errichtete Seifenfabrik im Betrieb sehen. Nach jahrelangem Kampfe mit den Behörden haben wir es durchgesetzt, die bei uns notwendige Konzession zu einem solchen Betriebe zu erlangen, und im nächsten Monat wird der Betrieb aufgenommen werden. Bekannt wird Ihnen sein, daß wir ebenfalls eine Bankabteilung angegliedert haben, die nun nach einjährigem Bestehen ebenfalls schon Erfreuliches berichten kann.

So wird in unseren beiden Organisationen eifrig am Ausbau und an der Fortentwicklung gearbeitet. Was aber besonders erfreulich bei uns ist: Wir haben zu verzeichnen, daß in einem Jahre der wirtschaftlichen Krisis sowohl der Zentralverband als auch die Großeinkaufsgesellschaft erfreuliche Fortschritte gemacht haben. Das läßt darauf schließen daß wir in normalen Zeiten noch größere Fortschritte machen werden.

Mit großer Befriedigung habe ich bereits Ihren Verbandsbericht gelesen und mich über Ihre Erfolge gefreut. Es hat mich gefreut zu sehen, wie sich die Organisation und die Verfassung, die Sie sich nun gegeben haben, allem Anschein nach rasch und schnell eingelebt hat. Gelesen habe ich auch, wie es leider keinem Lande erspart bleibt, daß auch Sie sich gegen die Gegner wehren und oft das Schwert zur Abwehr ergreifen mußten.

So zeigt sich fast in allen Ländern eine erfreuliche Entwicklung, und wir hoffen und wünschen, daß auch diese Ihre heutige Tagung wieder dazu beitragen wird, für den Verbande das Beste herbeizuführen und wir hoffen, daß die Genossenschaftsidee weiter Fortschritt machen wird. Sie muß siegen, denn sie ist gut.

Indem wir Ihrer Verhandlung besten Erfolg wünschen, hoffen wir mit Freuden, daß wir die Ehre haben werden, einige Ihrer Herren bei der Tagung unseres deutschen Verbandes begrüßen zu können, und im weiteren hoffe ich, daß sich dieselben auch am internationalen Kongreß bei uns in Hamburg einfinden werden.

Herr Alfred Nast, Vertreter der Union coopérative des Sociétés françaises de consommation in Paris, stellte sich als alten Bekannten unserer Delegiertenversammlungen vor und gab seiner Freude darüber Ausdruck, heute zugleich im Namen der Vertreter der Bourse des coopératives socialistes, des zweiten Genossenschaftsverbandes in Frankreich, sprechen und der Hoffnung Ausdruck geben zu dürfen, daß nun doch wohl in absehbarer Zeit eine Einigung zwischen den anscheinend feindlichen Brüdern zu stande kommen werde. Herr Nast schilderte die Entwicklung der beiden Zentralverbände und der beiden Großeinkaufsorganisationen, die zeigen, daß es auch in Frankreich vorwärts geht auf dem Gebiete des Konsumvereinswesens.

Es ergriff hierauf das Wort Herr E. Bassi, Präsident des Verbandes der italienischen Genossenschaften und Hilfsvereine, der in französischer Sprache die Grüße der Genossenschafter seines Landes überbrachte.

„Italien," so führte der Redner u. a. aus, „schickt sich an, das 50. Jahr der Wiederbegründung seiner Freiheit und Einheit festlich anzutreten, nachdem es vorher jahrhundertelang zerrissen und unterjocht war von einheimischen und fremden Tyrannen. Italien schreitet hintennach auf dem Felde des Genossenschaftswesens, doch sind in den letzten Jahren schöne Fortschritte erzielt worden namentlich auf dem Gebiete des Kreditgenossenschaftswesens, der Produktiv- und Arbeitsgenossenschaften und besonders der Pachtgenossenschaften, d. h. Organisationen für die mietweise Uebernahme großer Landparzellen.

Auch im Konsumvereinswesen geht es vorwärts, doch sind die meisten Vereine klein und kapitalschwach. Die Schweiz, von jeher frei und unabhängig, ist hierin besser gestellt als wir. Ihr habt aus Euerm von Natur armen Land einen Anziehungspunkt aller Nageschaffen und Euch durch Ausdauer, gute Schulbildung und Geschick

auf den Rang der zivilisiertesten Nationen erhoben, wo auch bei dem Bescheidensten ein gewisser Komfort zu finden ist.

Kein Wunder, wenn auch das Genossenschaftswesen sich hier in so hocherfreulicher Weise entwickelte, wie Ihre Statistiken dies dartun.

Für uns italienische Genossenschafter ist Ihr Verband ein Gegenstand aufrichtiger Bewunderung. Bei uns ist der Großeinkauf trotz aufopferungsvoller Anstrengungen erst auf Hoffnungen gegründet. Die großen Vereine umgehen ihre Zentrale und die kleinen sind außerstande, ihre Bezüge prompt zu regulieren. Auch die geographische Gestaltung unseres Landes erschwert die gemeinsamen Bezüge, wie auch der Umstand, daß jede Landesgegend ihre eigenen Bedürfnisse hat und sie zum großen Teil selber deckt.

Herr A. Whitehead, Hilfssekretär des britischen Genossenschaftsverbandes, entbietet die Grüße der Genossenschafter von Großbritannien und Irland. Des Deutschen nicht mächtig, zieht er es vor, schriftlich einige Mitteilungen zu unterbreiten, denen wir das Folgende entnehmen:

„Es ist nicht meine Absicht, Sie durch Vorführung von langen Ziffernreihen zu ermüden. Ich begnüge mich damit, Ihnen zu sagen, daß wir im abgelaufenen Geschäftsjahre wieder schöne Fortschritte erzielt haben, trotz der immer noch anhaltenden wirtschaftlichen Depression.

Zu unserer Statistik pro 1909 haben 1561 Genossenschaften berichtet, mit einer Gesamtmitgliederzahl von 2,585,293 Personen. Das Anteilscheinkapital (inkl. von den Mitgliedern zur Verfügung gestellte Summen) beträgt Fr. 1,126,448,500, der Umsatz der Vereine Fr. 2,722,806,600 oder rund Fr. 34,040,250 mehr als im Vorjahr. Der Nettoeinnahmenüberschuß erreichte Fr. 300,278,100. Die Vereine gaben für gemeinnützige Zwecke aus Fr. 1,433,875, für Erziehungs- und Propagandazwecke Fr. 2,276,750. Wer tiefer in die Resultate der einzelnen Vereine eindringt, kann konstatieren, daß jene Vereine die besten Erfolge aufweisen, die für Bildungszwecke Opfer zu bringen sich nicht scheuen.

Von Interesse dürfte die Tatsache sein, daß viele unserer Vereine auch den Wohnungsbau in Angriff genommen haben, gegen billige wöchentliche oder monatliche Zins- und Amortisationszahlungen. Der Betrag, den die Vereine im Wohnungsbau angelegt haben, belief sich Ende 1909 auf Fr. 199,622,125.

Ein Spezialausschuß des britischen Verbandes verfolgt die Gesetzgebung auf ihren Einfluß auf unsere Bewegung. Ein anderer Ausschuß beschäftigt sich mit dem genossenschaftlichen Erziehungswesen. Jedes Jahr wird ein Kursprogramm ausgearbeitet und den Vereinen mit der Einladung zugestellt, für die Aufklärung der Mitglieder und der heranwachsenden Jugend besorgt zu sein. Eine Prüfungskommission beurteilt die einlaufenden Arbeiten und setzt Preise aus für die besten derselben. In das Unterrichtsprogramm sind aufgenommen: Geschichte und Grundsätze der Genossenschaftsbewegung; Nationalökonomie; Geschichte der industriellen Entwicklung; Bürgerschule; Buchhaltung u. s. w. Im Jahre 1909 folgten 2261 Personen diesen Kursen, während weitere 7634 die Jugendkurse besuchten.

Herr T. E. Moorhouse, Vertreter des englischen Großeinkaufsverbandes, war schon unser Gast an der Delegiertenversammlung in Baden im Jahre 1902. Auch er zieht es, der deutschen Sprache nicht kundig, vor, schriftlich einige bemerkenswerte Daten mitzuteilen, denen wir folgendes entnehmen:

Schon in unserer frühen Jugend lehrte man uns die Schweiz als ein Land von wilder Schönheit und dessen Einwohner als wackere, gastfreundliche Bürger schätzen. Seither haben wir die Wahrheit dieser Schilderung selber erfahren. Ihr verständiges demokratisches Verwaltungssystem erweckte von jeher die Aufmerksamkeit einsichtiger Staatsmänner aller Nationen. Auch in der heutigen Zeit, wo bei den Großmächten die Schultern der Armen durch enorme Militärlasten gedrückt werden, bildet die Schweiz das Beispiel eines sparsam und friedlich regierten Landes *, das nachzuahmen die größeren Nationen gut täten.

Auch in genossenschaftlicher Hinsicht marschiert die Schweiz in den vorderen Reihen, was uns alle mit Freude erfüllt.

Bereits hat die Genossenschaftsidee in fast allen zivilisierten Ländern Fuß gefaßt und bildet ein wirksames Gegengewicht gegen die steigende Macht der Unternehmerkartelle; in die Genossenschaft setzt das arbeitende Volk seine Zuversicht; die Genossenschaft will der Arbeit zu ihrem Rechte verhelfen, in ihr findet die Friedensidee ihre wirksamste Stütze.

So nimmt auch bei uns die Zahl der Anhänger der Konsumvereine unaufhaltsam zu. Die genossenschaftlichen Läden und Arbeitsstätten vermehren sich erfreulich, und mit ihnen die Zahl der Angestellten. Im Jahre 1909 wurden in den Fabriken und Werkstätten unseres Verbandes für Fr. 155,153,900 Waren hergestellt; der Totalumsatz des englischen Verbandes betrug Fr. 641,898,450 und die Zahl der Verbandsangestellten beträgt 20,000.

*) Wir sind in Gefahr, dieses Ruhmes verlustig zu gehen, denn unsere Rüstungen verschlingen ebenfalls Summen, die von Jahr zu Jahr bedenklicher anwachsen und uns in der Lösung sozialer Aufgaben lahmlegen.
Anmerkung des Uebersetzers.

Auch der schottische Verband bewegt sich weiter auf der Bahn des Fortschritts. Er vermittelte im Jahre 1909 für 175 Millionen Franken Waren an die Verbandsvereine, und er verfügt über Fr. 83,386,100 Kapital, der englische Verband über Fr. 154,032,900.

So groß aber diese Zahlen erscheinen mögen, stehen wir doch erst am Anfange unseres Werkes. Stets neue Eroberungen müssen auf dem Gebiete des Handels gemacht werden, und unser industrielles System muß immer mehr im Interesse aller arbeitenden Glieder des Volkes reorganisiert werden. Es lebe die Brüderlichkeit zwischen den Genossenschaftern der verschiedenen Länder!

Herr A. E. Threadgill, ebenfalls Vertreter des englischen Verbandes, sprach hierauf einige Worte der Begrüßung und überreichte dem Präsidenten der Verwaltungskommission ein elegant gebundenes Exemplar des Jahrbuches des Verbandes, während Herr Moorhouse dem Verbandspräsidenten die gleiche Ehrung erwies.

Herr Quirin Kokrda, Vertreter der Großeinkaufsgesellschaft österreichischer Konsumvereine, hält folgende Ansprache:

Herr Präsident! Werte Genossenschafter!

Mir und meinem Kollegen Jos. Tobola ist der ehrenvolle Auftrag zuteil geworden, Ihnen vor allem für ihre freundliche Einladung bestens zu danken und Sie an Ihrer 21. Delegiertenversammlung herzlich zu grüßen.

Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß die österreichische Konsumvereinsbewegung ziemlich jung ist, wenigstens die Bewegung, die der Zentralverband österreichischer Konsumvereine vereinigt. Sie ist noch nicht ganz 10 Jahre alt. Wie wir unsere Tätigkeit entfalten, zeigt Ihnen am deutlichsten, wenn wir Ihnen anführen, daß wir 1901 unsere Konsumgenossenschaftsorganisation mit nur 19 Vereinen gründeten und am Schlusse des Jahres 1909 bereits über 450 Konsumgenossenschaften in unserem Verbande vereinigt hatten. Wir haben 1905 auch eine Großeinkaufsstelle unter dem Namen Großeinkaufsgenossenschaft gegründet, weil es nach unserer Gesetzgebung nicht angeht, alles von einer Zentralstelle, wie es bei Ihnen der Fall ist, besorgen zu können, die unter dieser Bezeichnung ihre Tätigkeit entfaltet; sie hat 1909 schon 16 Millionen Kronen Umsatz zu verzeichnen gehabt.

Herr Präsident! Werte Genossenschafter! Ich und mein Kollege sind dem Auftrage unserer Zentralstelle sehr gerne gefolgt, und zwar deshalb, weil wir Ihre Konsumgenossenschaftsorganisation mehr aus der Nähe kennen lernen wollten. Sie in Ihrer Eidgenossenschaft haben etwas mit unseren Vereinen gemeinsam. Dieses Gemeinsame ist, daß Ihre Eidgenossenschaft wie unser Reich von mehrern Völkern, die verschiedene Sprachen sprechen, bewohnt ist. Sie — und darin sind Sie zu beneiden — haben wegen der Verschiedenheit der Sprache keine andern als technische Schwierigkeiten. Bei uns in Oesterreich haben wir leider außerdem noch andere Schwierigkeiten, die uns in unserer Entwicklung sehr hemmen. Insbesondere haben wir in der letzten Zeit eine unangenehme Erfahrung machen müssen, die dahin ging, daß sich ein Teil unserer genossenschaftlichen Bewegung von der Zentralorganisation losgetrennt hat und sich auf Grund von nationaler Sonderstellung selbständig machte. Sie sehen, daß wir mit kollossalen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, und wenn wir trotzdem von solchen Erfolgen und von solch günstigen Ziffern zu berichten in der Lage sind, so können Sie daraus schließen, welche Kräfte- und welchen Zeitaufwand wir der Genossenschaftsbewegung angedeihen lassen.

Ich kann schließen, indem ich Ihnen die Versicherung gebe, daß wir noch mehr als bisher alles daran setzen werden, um die Genossenschaftsbewegung in Oesterreich so groß als möglich zu machen und sie auf eine Basis zu bringen, daß sie auch als Glied in der internationalen Genossenschaftsbewegung auf denjenigen Platz kommt, auf dem sie stehen muß.

Herr Dmitri Koroboff hält im Namen der russischen Konsumvereine folgende Ansprache:

Herr Präsident! Werte Genossenschafter!

Es ist für mich eine große Freude, ihre diesjährige Delegiertenversammlung im Namen des Verbandes russischer Konsumvereine vereine begrüßen zu können. Ich bedaure nur, daß ich meine Gefühle nicht so ausdrücken kann, wie ich es gewünscht hätte, da ich die deutsche Sprache nur unvollkommen beherrsche. Ich will jedoch, daß sie die Begrüßung seitens unseres Verbandes als Beweis der Solidarität auffassen, welche die Tätigkeit aller Genossenschaftsorganisationen der Welt beseelen soll, der Solidarität nämlich im gemeinsamen Streben zu einem Ziel, zum Glück der breitesten Volksmassen.

Unser an natürlichen Schätzen so reiches Land ist noch ziemlich arm in genossenschaftlicher Hinsicht. Sie sind schon sehr weit auf dem Wege zur Verwirklichung der Genossenschaftsideale fortgeschritten, wir machen kaum noch die ersten Schritte auf diesem Wege. Aber dennoch zeugen die Ergebnisse der letzten paar Jahre mit genügender Deutlichkeit davon, daß auch in Rußland, wie in den übrigen Ländern Europas, die Genossenschaftsbewegung bald zu einem mächtigen und notwendigen Faktor des wirtschaftlichen Lebens werden wird.

Der Mangel an einer geordneten Genossenschaftsstatistik erlaubt mir nicht, exakte Zahlen über den heutigen Stand der Genossenschaftsbewegung in Rußland anzuführen. Aber annähernd drückt sich dieselbe — ohne Finnland und das Königreich Polen zu rechnen — in folgenden Zahlen aus: 7000 Kreditgenossenschaften, nicht weniger als 3000 Konsumgenossenschaften und ungefähr ebensoviel landwirtschaftliche Arbeits-, Verkaufs- und Bezugsgenossenschaften, also eine Armee von 13,000 Organisationen, die aber im großen und ganzen noch sehr schwach sind.

Ein Teil dieser Genossenschaften hat sich schon zu Verbänden zusammengefaßt, die ihre Tätigkeit auf ein territorial beschränktes Gebiet erstrecken. Auf ganz Rußland erstreckt seine Tätigkeit bis jetzt nur ein Verband, und zwar der Verband russischer Konsumvereine, dessen Vertreter zu sein ich hier die Ehre habe.

Ich muß leider davon Abstand nehmen, Ihnen etwa ein glänzendes, imposantes Bild, kolossaler Umsätze und großartiger Resultate zu entrollen. Absolut genommen sind die vom Verbande russischer Konsumvereine erzielten Resultate — verglichen mit dem, was wir in anderen großen Ländern sehen — höchst winzig. Aber wenn wir den absoluten Maßstab beiseite lassen und das relative Wachstum unseres Verbandes verfolgen, und zwar in der letzten Zeit, so kommen wir zu einer etwas freundlicheren Auffassung der Zukunft der russischen Konsumgenossenschaftsbewegung.

Während der ersten zehn Jahre seines Bestehens von 1898 bis 1908 schlossen sich dem Verbande 350 Konsumvereine an. Im Laufe der letzten anderthalb Jahre haben sich 170 Vereine angeschlossen, sodaß gegenwärtig der Verband aus 350 Mitgliedern besteht.

In demselben Tempo wachsen auch die Umsätze des Verbandes. Im Jahre 1908 war der Umsatz gleich 1,660,000 Franken. Im Jahre 1909 hat er sich fast verdoppelt, und soweit wir nach den Ergebnissen der ersten paar Monate des laufenden Jahres urteilen können, wird der Umsatz im Jahre 1910 die Summe von Fr. 5,000,000 erreichen. Das ist natürlich noch blutwenig im Vergleich mit den Fr. 100,000,000 Umsatz, die die Verbandsvereine selbst machen.

Der Verband russischer Konsumvereine fungiert nicht nur als Großeinkaufsgesellschaft, sondern zugleich auch als Zentralanstalt für genossenschaftliche Propaganda im weitesten Sinne des Wortes. Auf diesem Gebiete ist seine Rolle bis heute größer und wichtiger vielleicht, als auf dem Gebiete der Warenvermittlung. In seiner Tätigkeit läßt sich das Sekretariat unseres Verbandes von den Erfahrungen der west-europäischen Genossenschaften leiten, und in diesem Sinne sind wir vielleicht internationaler, als je ein anderer Verband es sein kann.

Aber mit der immer wachsenden Entwicklung der geschäftlichen Tätigkeit unseres Verbandes werden wir auch immer mehr mit den ausländischen Märkten in Berührung kommen, die Umsätze mit Waren ausländischer Provenienz und Industrie werden eine immer wachsende Rolle spielen. Deshalb eben sind die Konsumvereine Rußlands, deren Ausdruck ihre Zentralorganisation ist, interessiert an einer möglichst festen Verbindung mit den übrigen genossenschaftlichen Zentralorganisationen Europas auf dem Boden des gemeinsamen Großeinkaufs und überhaupt verschiedener Gegenseitigkeitsdienste.

Aus diesem Grunde hat der Verband russischer Konsumvereine mit der größten Bereitwilligkeit seinen Beitritt zur projektierten internationalen Großeinkaufs-Federation erklärt. Unser Verband wird zur Verwirklichung der internationalen Federation sein Möglichstes beitragen.

Ich begrüße nochmals ihren Kongreß und schließe mit dem altbewährten Wort: „Einigkeit ist Macht!"

Herr Johann Lindberg führt Namens des Schwedischen Verbandes folgendes aus:

Werte Genossenschafter! Als Vertreter des schwedischen Genossenschaftsverbandes habe ich heute die Ehre, ihnen unsere Grüße zu übermitteln und ein paar kurze Worte an Sie zu richten.

Ich kann freilich nicht von Märchentaten, sondern nur von einigen Zügen aus unserer Bewegung berichten, wie wir da oben auch bestrebt sind, die Genossenschafsidee zu verwirklichen.

Nach sechsjähriger geschäftlicher Tätigkeit betrug der Umsatz unseres Verbandes im letzten Jahre rund 6,700,000 Fr.

Er hat sein elftes Geschäftsjahr beendigt und zählt 400 Verbandsvereine mit rund 70,000 Mitgliedern.

Aus unserer Bewegung verdienen noch die Feuerversicherungsgenossenschaft, die Verbandssparkasse und die Frauengilden genannt zu werden. Die Genossenschaft für Feuerversicherung hatte nach anderthalbjährigem Bestehen eine Versicherungssumme von 30 Millionen Fr. erreicht.

Auch im letzten Jahre beschäftgte sich unser Verband mit der Versicherungsfrage, indem er in Verbindung mit einer genossenschaftlich organisierten Lebensversicherungsgesellschaft trat und für deren Entwicklung tätig ist.

Unterdessen ist unser Junge zu Sprüngen gezwungen worden, die er am liebsten noch eine Zeit hätte unterlassen sollen.

Von verschiedenen Seiten dem Boykott ausgesetzt, mußte er die Eigenproduktion an die Hand nehmen, drei Warenlager einrichten, und die Banken haben ihn nicht nach Zahlungsfähigkeit behandelt, sondern vielmehr nach seinem Namen.

Damals wurde die Sparkasse des Verbandes gegründet, und das Kind ist noch nicht an Geldmangel gestorben, wie es mancher so gern wünschte.

Das sind einige Punkte aus den geschäftlichen Unternehmungen; die Frauengilden dagegen haben den Zweck, aufzuklären, zu erziehen, und sie arbeiten selbständig.

Ueber die Tätigkeit oder Nichttätigkeit der Frau im öffentlichen Leben schreiben und reden ja unsere Zeitgenossen viel; allein wir sind der Ansicht, daß die Genossenschaft, diese große öffentliche Haushaltung, ihrer bedarf. Deswegen ist ihr in der Gilde Raum und Tätigkeit zugewiesen.

Zur Zeit sind über 40 Gilden wirksam, und ihre Mitglieder wissen recht wohl den Weg in den Konsumladen, und sie haben ihn oft erst in der Gilde gefunden. Laßt uns also hüben wie drüben den Ruf an die Vereine ergehen: Gebt den Frauen eurer Genossenschaft eine selbständige Tätigkeit und sie werden euch von mancher Arbeit entlasten.

Zum Schlusse habe ich nur noch eins auf dem Herzen: Die sozialen Verhältnisse haben bei uns eine Art gesellschaftliches Klima zu stande gebracht, das ich als gewissermaßen nördlich bezeichnen möchte. Wenn es aber bisweilen zu arg wird, dann denken wir, einmal wird auch für uns die Sonne aufgehen, einmal werden wir eine der Lage entsprechende Macht besitzen.

Einstweilen hat das Auftreten unserer Gegner uns veranlaßt, in Beziehungen zu Genossenschaften des Auslandes zu treten, und diese weiter zu entwickeln, auf Gebiete auszudehnen, wo es sich um wirklichen internationalen Warenaustausch handelt, wird unsere Aufgabe sein. In der Verwirklichung dieses Zieles hat die heutige Versammlung auch ihren Anteil, und ich glaube, daß auch die Vertreter größerer Genossenschaften mit solchen Gedanken den auswärtigen Freunden ihre Besuche abstatten.

Es fallen bei diesen Besuchen schöne Worte der Genugtuung darüber, daß es überall vorwärts geht, und ich spreche sicher die Gedanken meiner Landsleute aus, wenn ich sage: Sie haben seit Jahrhunderten eine politische Verfassung, die sich sehen lassen darf, und wie bis anhin, werden sie auch in der Zukunft für die Arbeit an der ökonomischen Republik an der Spitze zu finden sein.

Herr Präsident Dr. Kündig schließt die Reihe der jeweilen mit starkem Beifall aufgenommenen Ansprachen mit folgenden Worten:

Meine Herren!

Sie haben die Vertreter unserer Nachbarstaaten gehört. Ich glaube, wir können diese Herren, die zum Teil sehr weit her gekommen sind, nicht besser ehren, als daß wir uns von unsern Sitzen erheben. (Geschieht.)

Die Wahlen vom 20. Mai 1910 in den Genossenschaftsrat des Allgemeinen Consumvereins in Basel.

Basel ist die Proporzstadt par excellence. Nicht nur die Wahlen in die gesetzgebende Behörde, den Großen Rat, finden seit 5 Jahren nach dem von einem der eifrigsten Vorkämpfer der Proporzidee, Hrn. Prof. Hagenbach, aufgestellten System statt, sondern nach dem beim Großen Rate zur zweiten Lesung liegenden Wahlgesetz soll auch die Gesamterneuerung des Weiteren Bürgerrates, sowie des 7gliedrigen Regierungsrates nach dem Proporz stattfinden. Bezüglich der Wahl des Regierungsrates nach der neuen Wahlart besteht allerdings wenig Aussicht, daß sie zum Gesetz erhoben wird, da die Mehrheitsparteien entschiedene Gegner der Neuerung sind.

Dagegen wurde nun in Basel auch das interessante Problem der Wahl von Genossenschaftsbehörden nach dem Proporz praktisch gelöst. Alles, was anläßlich der Statutenberatung gegen die Anwendung der Verhältniswahl auf den Genossenschaftsrat ins Feld geführt worden ist, hat sich als unbegründete Befürchtung erwiesen; speziell der Einwand, die Mitglieder verständen die Sache nicht, ist durch die Tatsache der stärkern Wahlbeteiligung gegenüber früheren Jahren gänzlich widerlegt.

Das System, nach welchem die Wahlen stattfanden, lehnt sich an den baselstädtischen Großratsbeschluß an. Während aber dort verschiedene Wahlkreise bestehen, bildete bei den Genossenschaftsratswahlen die ganze Mitgliedschaft des A. C. V. einen Wahlkörper und die ganze Stadt nebst den umliegenden Gemeinden, überhaupt so weit sich der A. C. V. erstreckt, einen einzigen Wahlkreis. Es dürfte also wenig Familien in der Stadt geben, in denen nicht die Wahlen in den Genossenschaftsrat besprochen worden waren. Entweder wurden sie dadurch veranlaßt durch die

in allen Tageszeitungen erscheinenden Zeitungsartikel oder durch die massenhaft zur Verteilung gelangenden Flugblätter oder aber durch die Wahllisten, die jedem Mitglied durch die Post zugestellt wurden.

Es ist eigentlich ein Ideal der Demokratie. Leute, die weder in politischen noch in kirchlichen oder in andern Angelegenheiten stimmberechtigt sind, hatten hier Gelegenheit, sich mit der Wahltechnik des Proporzes vertraut zu machen. Sie konnten nach Herzenslust kumulieren und panachieren. Sie konnten durch ihr Stimmrecht ihre Stellung zum Genossenschaftswesen zur Geltung bringen. Denn es ist wohl keine Frage, daß mancher Wähler je nach seiner Ansicht, wie weit die Genossenschaft ihre Tätigkeit überhaupt erstrecken soll, die eine oder andere Liste in die Urne legte. Ein sehr großer Teil aber stimmte offenbar nach der Parteischablone. Frauen stimmten zum mindesten ebenso viel als Männer, zum großen Teile jedoch im Auftrage. Jedenfalls ist bei dieser ersten Proporzwahl die Scheidung der Wähler nach Parteien oder Gruppen in stärkerem Maße als früher zum Ausdruck gekommen.

Ueberhaupt gestimmt haben von 31,000 Stimmberechtigten nur 8165 = 26,3 %. Ob bei einer solchen Beteiligung das Wörtchen nur berechtigt ist, erscheint fraglich. Wir haben in Basel bei einer Anzahl Wahlen und Abstimmungen von mindestens so wichtiger Bedeutung kaum eine größere Zahl von Wählern oder Stimmenden zu verzeichnen. Die Durchschnittsbeteiligung ist bei uns keine große. Selbst wenn man das große Interesse, das der A. C. V. als mächtiger wirtschaftlicher Faktor in allen Kreisen der Bevölkerung Basels entgegengebracht wird, in Betracht zieht, so ist die diesjährige Wahlbeteiligung keineswegs eine allzu schlechte. Die Wählerfaulheit wirkt eben hier noch stärker mit als bei politischen Wahlen.

In den elf Jahren seit Bestehen des Genossenschaftsrates wiesen die Wahlziffern große Schwankungen auf, wie auch das Wahlglück wiederholt von einer auf die andere Partei überging. Folgende Aufstellung mag dies veranschaulichen.

Jahr	Abgegebene Stimmen	Höchste Stimmenzahlen der bürgerlichen Liste	der Liste Arbeiterbund
1900	1360	600	300
1901	2101	763	807
1902	1258	505	684
1903	729	329	408
1904	2087	963	590
1905	6408	2864	2567
1906	6183	2336	3198
1907	7650	3921	2594
1908	8204	4221	3936
1909	5923	2831	2941
1910	8165	3373	4112

In den elf abgelaufenen Jahren war also fünf mal die bürgerliche Liste und sechs mal die Liste Arbeiterbund Sieger.

Wenn man infolge Einführung des Proporzes allgemein auf einen bedeutend stärkeren Aufmarsch der Wählerschaft gerechnet hatte, so hat sich diese Erwartung nur zum Teil erfüllt. Die Wahlziffer ist größer als letztes Jahr, aber es ist nicht die größte seit dem Bestehen des Genossenschaftsrates. Sie wurde übertroffen bei den Wahlen von 1908. Die Beteiligung an der Wahl ist aber auch gering mit Rücksicht darauf, daß der Wähler seine Wahlkraft vollständig ausnützen konnte. Noch größer wird das Mißverhältnis, wenn die kolossale Agitation bei den diesjährigen Wahlen in Betracht gezogen wird. Schon seit Jahren ist nicht mehr so heftig um die Macht im A. C. V. gekämpft worden. Dabei kann allerdings konstatiert werden, daß im allgemeinen sachlich gestritten wurde.

Die Gruppe Arbeiterbuud erschien zuerst auf dem Plan mit einem Flugblatt, das in allen Häusern der Stadt verbreitet wurde. Die Stellung der Arbeiterschaft zum Genossenschaftswesen im allgemeinen, sowie zu einzelnen Fragen im besonderen war in der Flugschrift einläßlich begründet. Für die Liste Arbeiterbund wurde außerdem in dessen Sektionen eine eifrige Propaganda entfaltet. Den bürgerlichen Gruppen standen vier Tagesblätter zur Verfügung, in denen sie in zahlreichen Artikeln für ihre Partei fochten. Die „National Zeitung" allein hatte am Tage vor der Wahl 20 Einsendungen, deren Aufnahme sie als unmöglich erklärte. Sodann wurde der eigentliche Wahlaufruf der vereinigten bürgerlichen Gruppen vier der größten Tageszeitungen als Beilage mitgegeben und schließlich am Tage der Wahl vor den Fabriken und in den Hauptstraßen der Stadt durch die „roten Radler" verteilt.

Große Anstrengungen machten ferner die Abstinenten (Liste III). Es ist hier nicht der Ort, Bemerkungen über die mehr oder weniger sachliche Art der Wahlagitation zu machen. Allein das Flugblatt der Abstinenten, das ebenfalls in den Hauptstraßen der Stadt massenhaft zur Verteilung gelangte, enthält einige Sätze die etwas näher angesehen zu werden verdienen. Sie schrieben darin, die Konsumvereins-Statistik zeige, daß seit der Einführung des Bierhandels im Jahre 1890 der mittlere Konsum pro Mitglied an Wein und Bier Fr. 45.85 betragen habe, gegen Fr. 27.50 für Wein während der vorhergehenden 21 Jahre. Gleichzeitig sei der durchschnittliche Konsum des Hauptnahrungsmittels, des Brotes, von Fr. 110 auf Fr. 32 pro Mitglied zurückgegangen. Wer das verkehrte einer solchen Genossenschaftspolitik einsehe, der solle für die Abstinentenliste stimmen. — Die Bestrebungen zur Bekämpfung der Trunksucht und des Alkoholmißbrauch in Ehren, aber solche statistische Vergleiche heranzuziehen und daraus eine „verkehrte Genossenschaftspolitik" zu konstatieren, sollte objektiv urteilenden Leuten nicht passieren. Was hat denn der Umsatz in Wein und Bier mit demjenigen in Brot zu tun. Man will doch nicht etwa behaupten, der A. C. V. habe die Preise für Wein und Bier so billig gestellt, daß die Mitglieder diese Artikel wohl kaufen könnten, dagegen seien sie wegen der teuren Brotpreise nicht in der Lage, sich mit Brot satt zu essen, oder der A. C. V. widme dem Wein- und Biergeschäft mehr Aufmerksamkeit als der Brotfabrikation. Es würde zu weit führen, hier auf die Ursachen der Steigerung des Durchschnittskonsums für Wein und Bier und des Rückganges des entsprechenden Betrages für Brot des nähern einzutreten. Bekanntlich wurde im Jahre 1890 zum Weinhandel auch der Flaschenbierverkauf eingeführt und dadurch stieg natürlich sofort der Alkoholkonsum. Was den Rückgang der Durchschnittsquote für Brot anbetrifft, so hat die Zunahme des Brotkonsums mit der kolossalen Zunahme der Mitgliederzahl nicht Schritt gehalten. Das gleiche ist aber auch bei andern Artikeln der Fall. Es decken eben nicht alle Mitglieder ihre sämtlichen Bedürfnisse bei der Genossenschaft, sonst wäre der Durchschnittskonsum nicht Fr. 600, sondern zum mindesten Fr. 1000 und der Totalumsatz müßte nicht 20, sondern 30 Millionen betragen. Es gibt Mitglieder, die nur Milch beziehen, wieder andere kaufen nur das Fleisch, den Wein oder sie sind nur Bezüger von Schuhwaren. Das wird sich auch nicht ändern, wenn man den Verkauf von Wein und Bier einstellt, jedenfalls würde der A. C. V. keinen einzigen Laib Brot mehr verkaufen. Mit solch einseitiger Wahlmache gewinnt man auch keine Stimmen, das beweist übrigens der in Anbetracht der kolossalen Agitation recht geringe Erfolg der Abstinentenliste.

Für die 100 Sitze des Genossenschaftsrates wurden insgesamt 212 Kandidaten aufgestellt. Zunächst traten die bisherigen Gruppen „Vereinigte Bürgerliche" und „Arbeiterbund" auf den Plan. Zu der bereits im letzten Jahre zum ersten Male vertretenen Abstinentengruppe kamen neu hinzu die Listen „Freisinnige Genossenschafter" und „Unabhängigkeit". Die 212 Kandidaten verteilten sich auf die einzelnen Listen wie folgt:

Liste		Kandidaten	kumuliert	einfach	leere Linien	Total
I	Arbeiterbund	80	2×20 = 40	60	—	100
II	Verein. Bürgerliche	73	2×27 = 54	46	—	100
III	Abstinenten	17	3×17 = 51	—	49	100
IV	Freis. Genossenschafter	26	2×20 = 40 3× 6 = 18	—	42	100
V	Unabhängigkeit	16	—	—	84	100

Das Wahlresultat ergab bei 8165 Stimmenden für die einzelnen Listen folgende Stimmenzahlen:

Liste	I	Arbeiterbund	411,460	mit 51	Gewählt	u. 29	Nichtgew.
„	II	Verein. Bürgerl.	337,876	„ 42	„	„ 31	„
„	III	Abstinenten	21 357	„ 2	„	„ 15	„
„	IV	Freis. Genossensch.	34,204	„ 4	„	„ 22	„
„	V	Unabhängigkeit	11,587	„ 1	„	„ 15	„

Von den 8165 Stimmenden haben 7438 = 91,1 % reine Listen, 532 = 6,7 % kumulierte und 195 = 2,2 % panachierte Listen eingelegt. Es haben 91,1 % aller Wähler Parteidisziplin geübt, ein gewiß durchaus befriedigendes Resultat.

Die einzelnen Gruppen haben eingelegt:

		reine Listen	kum. Listen	pan. Listen	Total
Liste	I	3934 = 95,7 %	145 = 3,5 %	33 = 0,8 %	4112
„	II	2993 = 88,7 %	304 = 9,0 %	76 = 2,3 %	3373
„	III	185 = 84,9 %	13 = 6,0 %	20 = 9,1 %	218
„	IV	252 = 72,6 %	45 = 13,0 %	50 = 14,4 %	347
„	V	74 = 64,3 %	25 = 21,7 %	16 = 14,0 %	115

Die Liste Arbeiterbund hat also insgesamt 59 Listen mehr als alle andern Listen zusammen.

Die Liste II wurde also am meisten kumuliert und auf dieser waren es namentlich die Christlichsozialen, deren Kandidaten zum Teil nur einfach auf der Liste standen, die aber dann durch ihre Wähler zumeist dreimal kumuliert wurden. Es muß dabei planmäßig vorgegangen worden sein, denn in einer großen Zahl von Wahllokalen wurden von der gleichen Hand abgeänderte Listen II in die Urnen gelegt. Die Christlichsozialen erhielten dadurch einen wesentlichen Vorsprung vor ihren mitverbündeten Bürgerlichen. Erstere besitzen nun 11 von den 42 Mandaten, während letztere sich mit 31 begnügen mußten; eine große Zahl bisheriger Vertreter dieser Richtung sind nicht mehr gewählt worden. Das hatte nun zur Folge, daß sich in der bürgerlichen Vereinigung eine Spaltung vollzog; fünf Genossenschaftsräte sind aus der Vereinigung offiziell ausgetreten.

Der neue Genossenschaftsrat weist nun 53 neue Mitglieder auf. Davon sind 35 gänzlich Neulinge und 18 gehören dem jetzt noch amtenden Verwaltungsrate an. Von den 53 ausgeschiedenen Mitgliedern gehörten 34 der bürgerliedern, 18 der Gruppe Arbeiterbund und 1 Mitglied der Abstinentengruppe an. Neu eingetreten sind von der Gruppe Arbeiterbund 25, der bürgerlichen 21, der Abstinenten 2, der Freisinnigen Genossenschafter 4 und der Gruppe Unabhängigkeit 1.

Die Einleitung einer Wahl für einen Wahlkörper vom Umfange des A. C. V. ist keine Kleinigkeit. In der knapp bemessenen Zeit von 14 Tagen mußte zunächst die Wählbarkeit der 212 Kandidaten festgestellt und mußten diese aufgefordert werden, sich binnen zwei Tagen über eine allfällige Ablehnung ihrer Kandidatur zu erklären. Dann mußten die bereinigten fünf Listen in einer Auflage von über 30,000 (insgesamt 150,000 Listen im Format 23×30 cm) gedruckt, dreimal gefalzt, kuvertiert, adressiert, frankiert und zur Post gegeben werden. Die Schreibstube für Arbeitslose, die Druckerei, die mit der übrigen Arbeit betrauten Organe des A. C. V., namentlich aber das Zentralsekretariat hatten in den letzten Tagen vor der Wahl eine Riesenarbeit zu bewältigen. Da waren z. B. 40 verschiedene Formulare in einer Auflage von 40 Exemplaren, darunter die großen Zählbogen mit 80, 73, 17, 26 und 16 Namen hektographisch zu vervielfältigen. Es mußten 200 dreiseitige Wahl-Instruktionen angefertigt werden; dazu kamen die Ernennungen von 160 Personen für die Wahlbureaux, von denen 40 ablehnten und zum Teil erst nach zwei- oder dreimaligen Anfrage ersetzt werden konnten. Außerdem veranstaltete das Sekretariat einen Instruktionsabend, an welchem der Zentralsekretär Dr. Niederhauser den Mitgliedern der Wahlbureaux mittelst sämtlicher vorkommenden Formulare die Behandlung der reinen, der kumulierten und der panachierten Listen und die Ermittlung des Gesamtresultates vordemonstrierte. Daß dieser Instruktionsabend nicht überflüssig war, bewies die nicht ganz korrekte Arbeit einzelner Wahlbureaux.

Und schließlich kam nach der Wahl die vollständige Nachprüfung der Resultate aus den 40 Lokalen. Dabei wurde manches zu Tage gefördert, was bei einigem Studium der Wahlinstruktionen oder beim Besuche des Instruktionsabends hätte vermieden werden können. Immerhin im großen und ganzen klappte die Sache; kleine Fehler waren bei dem Eifer, mit dem einzelne Bureaux ihre Arbeit am gleichen Abend noch beendigen wollten, erklärlich. In der Folge zeigte sich allerdings die Unmöglichkeit, die gesamte Zählarbeit in den Lokalen vorzunehmen. Da, wo es sich nur um reine Listen handelte, war die Sache bald erledigt. Allein die kumulierten und panachierten Listen, die nach obigem Resultat in großer Zahl eingelegt wurden, ist größte Sorgfalt in der Zählung nötig und dazu braucht es Zeit. Eine einzige etwas kitzlich kumulierte oder panachierte Liste brauchte zur Erledigung allein eine halbe Stunde in Anbetracht, daß 100 Sitze zu besetzen waren.

Die meisten Wahlbureaux waren deshalb genötigt, am Tage nach der Wahl noch einige Stunden sich der Sache zu widmen und selbst dabei wurde es über Mitternacht bis das Gesamtresultat bekannt wurde. Dann hatte sich noch das Bureau des Genossenschaftsrates einen ganzen Abend mit der Sache zu befassen. Und die bereits erwähnte Nachprüfung sämtlicher Resultate durch die Personale des Sekretariats und des Revisorats dauerte mehr als 8 Tage. Man wird wahrscheinlich für die nächsten Wahlen eine Aenderung in der Auszählung treffen müssen, vielleicht in der Weise, daß in den Wahllokalen nur die Zahl der abgegebenen reinen, kumulierten und panachierten Listen festgestellt wird, die übrige Zählarbeit aber andern Tages durch Bureau-Angestellte der Hauptverwaltung sofort in Angriff genommen wird.

Wenn man alle die Schwierigkeiten in Betracht zieht, die bei dem neuen Wahlverfahren zu überwinden waren, wenn man ferner berücksichtigt, daß wenig in der Sache geschulte Leute zur Verfügung standen, so darf wohl der Verlauf der ganzen Wahlkampagne als ein befriedigender bezeichnet werden. Es gab viel, aber interessante Arbeit für ein nicht einfaches, aber doch gerechtes Wahlverfahren. F.

Von der Bedeutung der Vereinspresse. Ein anscheinend junger Gelehrter, Robert Kootz, ist auf den Gedanken gekommen, den gegenwärtigen Stand der Vereinspresse in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz statistisch zu erfassen. Es handelt sich um die Blätter, die von Gewerkschaften, berufsständischen Vereinigungen und genossenschaftlichen Verbänden herausgegeben werden. Die Ergebnisse der Untersuchung wurden in einer längeren Abhandlung niedergelegt, die in dem neuesten Heft der von Prof. Dr. Karl Bücher herausgegebenen Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft (1910, 2. Heft, S. 350 ff) enthalten ist. Der Verfasser hat sich offenbar große Mühe gegeben, die Verhältnisse der im Dienste des Vereinswesens stehenden Presse genau zu eruieren, aber man kann nicht sagen, daß es ihm gelungen ist, ein annähernd vollständiges Entwicklungsbild zusammenzubringen. Die Abhandlung weist nicht nur viele Lücken auf, sondern leidet auch an einer zu verschwommenen Abgrenzung der verschiedenen Kategorien. Es geht denn doch nicht an, Konsumentenorganisationen in die Reihe der Arbeitnehmer-Verbände einzustellen und Blätter wie unser Verbandsorgan und das „Genossenschaftliche Volks-

blatt" in die Gruppe der Gewerkschaftsorgane einzuordnen. Immerhin muß anerkannt werden, daß der Verfasser mit ungewöhnlichem Fleiße ein riesiges Tatsachenmaterial zusammenbrachte, das zur Grundlage weiterer Erhebungen und einer mehr systematischen Erfassung und Verarbeitung des Stoffes dienen kann. Den Erhebungen liegt der Gedanke zu Grunde, daß in der Entwicklung des modernen Vereinswesens die Zeichen einer gesellschaftlichen Umbildung in die Erscheinung treten. „Das Wort „Gewerkschaft", „Verein" und „Genossenschaft", sagt der Verfasser, hat seit Beginn der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts in wirtschaftlicher Beziehung eine Bedeutung erlangt, wie kaum ein anderes. Die zentrale Gestaltung der meisten dieser Verbände brachte es mit sich, daß in dem papierenen Blätterwalde ein Baum emporwuchs, der sich ebenfalls mächtig entwickelt hat; es sind die von den erwähnten Vereinigungen herausgegebenen Blätter, die ich der Kürze halber als Vereinspresse bezeichne und die noch immer weiterer Ausdehnung fähig ist, sofern nicht etwa durch gesetzliche Bestimmungen die Weiterentwicklung der zentralen Form der Gewerkschaften und Genossenschaften gehemmt wird.... Trotzdem die Vereinsblätter, namentlich bei größeren Verbänden häufig einen nicht unbedeutenden Teil, vereinzelt bis zu 50 %, der Vereinsbeiträge verschlingen, ist dieses Binde- und Werbemittel dennoch als ein sehr billiges zu bezeichnen. Das gedruckte Wort wirkt eben viel nachhaltiger als das gesprochene, das oft schon in Vergessenheit geraten ist, wenn der aus einer Versammlung oder aus einem Vortrag Heimgehende zu Hause angelangt ist. Zugleich ist das Vereinsblatt ein Bundesgenosse gegen übermäßigen Wirtshausbesuch, wie ihn das moderne Vereinsleben nun einmal mit sich bringt und es dürfte sich daher wohl der Versuch der Herausgabe von Vereinsblättern auch für Vereine von lokaler Ausbreitung, namentlich in Großstädten, empfehlen."

Wie man sieht, ist es dem Verfasser entgangen, daß sich speziell in der Genossenschaftspresse neben starker zentralistischen auch solche Entwicklungstendenzen geltend machen, die sich den lokalen Verhältnissen anzupassen suchen, entsprechend dem zugleich zentralistischen und dezentralistischen Charakter der Genossenschaftsbewegung. Von der Möglichkeit einer gesetzlichen Beschränkung der zentralen Entwicklungsform im Gewerkschafts- und Genossenschaftswesen kann natürlich nicht die Rede sein. Das müßte eine schöne Gesetzgebung sein, die sich anmaßte, einer so gewaltigen Entfaltung von gesellschaftlichen Kräften künstliche Schranken zu ziehen. Diese Bewegung trägt das Maß der zweckmäßigen Formenbildung in sich selbst und wird keinen Versuch gesetzmäßiger Lähmung ihrer Lebenskräfte geduldig hinnehmen.

Was die finanzielle Dotierung der Vereinspresse betrifft, so ist der Verfasser offenbar mangelhaft orientiert worden. Erklärlicherweise sind die meisten Organisationen auf seine diesbezüglichen Fragen nicht eingegangen. Jedenfalls findet auf die Genossenschaftspresse, die sich im allgemeinen annähernd selbst erhält und hier und da auch Ueberschüsse abwirft, seine Berechnung keine Anwendung.

-g.

Bau- und Wohngenossenschaften.

Zur schweizerischen Gartenstadtbewegung. Die „Vereinigung für Eigenheime in St. Gallen und Umgegend" hat vor etwa einem Jahre das in dem Bereich der Gemeinde Tablat gelegene „Waldgut" käuflich erworben. Bereits in nächster Zeit soll nun der Bau von ca. 40 Ein- und Zweifamilienhäusern in Angriff genommen werden, wozu Architekt Gaudy in Rorschach die Pläne entwarf. Die ins Auge gefaßten Häusertypen sind ausschließlich im heimischen Stil gehalten und zeigen ein überaus gefälliges, mit Lauben und lauschigen Ecken versehenes Aeußere, das, durchgehends die Leitidee verkörpernd, doch frei von jeder einförmigen Schablone ist, so daß das Ganze, die Kolonie in ihrem Gesamtbilde, einen reich individualisierten Anblick gewährt. Dieser Eindruck wird verstärkt durch eine hübsche Gliederung und Gruppierung der Häuser, wodurch jedem Heim ein möglichst großes Maß von Licht und Fernsicht gesichert ist. Aus idyllischer Waldumgebung reicht der Blick weit in das „Fürstenland" hinein und das Panorama von Säntis und Bodensee entfaltet sich vor den Augen der zukünftigen Gartenstadtbewohner.

Die Kosten der zunächst erstehenden Hauser belaufen sich — je nach den Ansprüchen — auf Fr. 11,000 bis 20,000 einschließlich des Bodens. Die Häuser werden von den Mitgliedern der Genossenschaft käuflich erworben, sind aber der Spekulation entzogen. Die Mitgliedschaft wird durch die Uebernahme eines Anteils im Betrage von Fr. 200 erworben. Auch ist eine Eintrittsgebühr von Fr. 10 zu entrichten. Die wesentlichsten Vorteile, welche die genossenschaftliche Vereinigung zunächst gewährt, erwachsen aus dem gemeinschaftlichen Ankauf des Bodens, aus der Ermäßigung der Baukosten durch gleichzeitige Erstellung von 40 Häusern und aus der Möglichkeit leichterer Kapitalbeschaffung. Für ein Einfamilienhaus im Preise bis zu Fr. 12,000 sind Fr. 400, für ein gleiches über diesen Preis hinaus Fr. 600, für ein Zweifamilienhaus Fr. 800 Anzahlung zu leisten, während bei höheren Preisen eine Anzahlung von 10 % gefordert wird. Für den Rest der Kaufssumme werden Hypotheken erstellt. Bis zur Tilgung von 60 % der Hypothek ist dem Käufer eine jährliche Amortisation von mindestens 1 % der Grundschuld auferlegt. Für den Ankauf eines zweiten, etwa 80,000 Quadratmeter umfassenden Gutes sind von dem Vorstand der Vereinigung bereits Vorkehrungen getroffen.

—g.

Aus unserer Bewegung.

*** **Umschau.** Unser Verbandsverein Bern öffnet periodisch die luftigen Lagerräume des Zentralmagazins zur Besichtigung durch seine Mitglieder. In den großen Kellern lagert u. a. Obstweinsaft aus der landwirtschaftlichen Schule Rütti, die unter Beobachtung größter Reinlichkeit mittelst einer modernen Mostereieinrichtung einen reinen Saft von guten Spätäpfeln und Spätbirnen herstellt.

— Die Molkerei des A. C. V. Luzern vermittelt ab 10. Juni als Kindermilch eine eigentliche Heumilch von tuberkulin-geimpften Kühen stammend aus einer Musterstallung in der Gadenmatt zu Littau.

Die Einführung dieser Kindermilch bedeutet natürlich kein lukratives Geschäft; die Molkereiverwaltung hat sich dazu aus rein genossenschaftlichen und volkshygienischen Gründen entschlossen, wofür ihr speziell die Luzerner Kinderärzte Dank wissen.

— Die von der letzten ordentlichen Generalversammlung des Konsumvereins Olten beschlossene Errichtung einer neuen Schlächterei mit Kühlanlage geht ihrer Vollendung entgegen. Sie ist im Souterrein des Bäckereigebäudes installiert und wird nach Vollendung für eine öffentliche Besichtigung zugänglich gemacht werden.

— Sobald das seiner Vollendung entgegengehende Lagerhaus Feuerthalen der Konsumgenossenschaft Schaffhausen bezogen werden kann, soll in den frei werdenden Lokalen ein spezielles Schuhgeschäft eingerichtet werden. Die Verwaltung erklärt heute schon im „Genossenschaftl. Volksblatt" daß sie diesen Artikel ausschließlich vom Verbande in Basel beziehen werde. Ab 1. Juli wird ferner der Mercerieladen der Genossenschaft ins Zentrum der Stadt verlegt, so daß sich drei der wichtigsten Geschäftszweige beisammen und inmitten der Stadt befinden.

— Eine außerordentliche Generalversammlung des Konsumvereines Uzwil wird sich am 26. Juni über einen Neubau der Bäckerei, westlich vom bestehenden Konsumgebäude, auszusprechen haben.

— Den Personalorganisationen des Lebensmittelvereines Zürich ist ein Statut für eine zu gründende Krankenkasse zugegangen.

Ueber das Geschäftsjahr 1909/10 unseres stadtzürcherischen Verbandsvereines liegen einige Zahlen vor. Die Mitgliederzahl hat 20,000 überstiegen. Die Nettozunahme beträgt rund 900. Die Mitgliederzunahme ist relativ stärker als die Bevölkerungszunahme der Stadt. Der Umsatz von Fr. 6,701,000 ist um Fr. 533,600 größer als 1908/09 und um 4 % größer als die Mitgliedervermehrung. Diese Genossenschaftstreue manifestiert sich auch in den Zahlen über die Bezüge vom Verband: 1908/09: Fr. 597,100, 1909/10: Fr. 831,600.

— Der Wirteverein Langnau hat Mitte Mai d. J. über die Lieferanten des Konsumvereines Langnau den Boykott verhängt.

— Der Vorstand der Konsumgenossenschaft Interlaken unterbreitet einer außerordentlichen Versammlung der Mitglieder einen Kaufvertrag betreffend eine Bäckerei zum Preise von Fr. 40,000. Bisher bezog der Verbandsverein das Brot von der Unionsbäckerei Bern und legte in einem halben Jahr allein an Frachtspesen Fr. 520 aus, was, auf ein volles Betriebsjahr berechnet, der Verzinsung eines Kapitals von Fr. 20,000 à 5 % entspricht. Die Genossenschaft erwirbt dadurch eine komplette Bäckereieinrichtung mit Laden und einer Wohnung.

— In Folge der konstanten Preissteigerungen des Zuckers, kamen die Krämer in der Umgebung von Büren a/A. auf die nicht mehr ungewönliche Idee, den Zucker vom dortigen Konsumverein zu beziehen und denselben 15—20 Cts. teurer zu verkaufen, mit der unverfrornen Bemerkung, dieser Zucker sei besser als derjenige vom „Konsum." Wir verstehen nicht, weshalb die Mittelständler immer nach einer Gesetzgebung gegen unlautern Wettbewerb rufen, den sie so gut zu praktizieren verstehen.

— Wir berichteten in letzter Nummer, daß im Verbandsverein Roggwil (Bern) die Frage der Aufhebung der Rückvergütung ventiliert werde. Im „Genossenschaftlichen Volksblatt" hat nun die Diskussion über dieses Thema angehoben. Ein Einsender plaidiert für Beibehaltung der Rückvergütung. Unter den mehr oder weniger stichhaltigen Gründen findet sich ein Argument, dem wir entgegentreten müssen. Der betreffende Genossenschafter will nämlich vom Gefühlsstandpunkt aus den „Privathandel nicht gänzlich unterdrücken" noch „sehr erschweren", „denn," so fährt er wörtlich fort, „dann könnte man dem Konsumverein etwas vorwerfen, das ziemlich an Schmutzkonkurrenz grenzt, und das wollen wir nicht, denn schließlich heißts auch bei uns: Leben und Leben lassen." Es wäre doch sonderbar, wenn billige Lebensmittelbeschaffung infolge Großeinkaufs und genossenschaftlicher Verwaltung als Schmutzkonkurrenz bezeichnet werden könnte. Sucht nicht jeder im Handel den andern dadurch zu überbieten, daß er billiger verkauft, oder wenn das nicht mehr möglich ist, sich mit seinen Konkurrenten zu verbinden, um die Preise dem Konsumenten zu diktieren?

Nimmt der Privathandel auf uns Konsumenten Rücksicht bezw. auf unser Portemonnaie? Liegt es wirklich in der Aufgabe einer Konsumgenossenschaft, den Privathandel nicht „gänzlich zu unterdrücken" oder doch „nicht sehr zu erschweren"? Die Genossenschaft hat die Pflicht, den Mitgliedern die Lebensmittel auf dem billigsten Wege zu beschaffen; Rücksichten auf Privatinteressen kann und darf sie keine haben, am allerwenigsten wenn diese außerhalb des Kreises der Genossenschafter liegen. Bezüglich der Rückvergütung kann man in guten Treuen verschiedener Meinung sein. Immerhin ist sie nicht der Zweck der Genossenschaft, sondern die billige Lebensmittelbeschaffung.

— Die Konsumgenossenschaft Langenthal will sich um die Errichtung einer Salzauswägestelle im dortigen Industriequartier bei der bernischen Regierung bewerben.

Basel. (F.-Korr.) Der neu gewählte Genossenschaftsrat versammelte sich am letzten Montag, 6. Juni, zur Erledigung der üblichen Konstituierungsgeschäfte.

In seinem Eröffnungswort widmete der Präsident, Herr Dr. Oskar Schär, denjenigen Mitgliedern, die aus dem Rate ausgeschieden sind, Worte der Anerkennung und des Dankes. Im weiteren führt er aus, bei jeder Wahl komme es vor, daß eine Anzahl von Männern freiwillig oder gezwungen aus den Behörden ausscheiden, denen man für ihr Interesse, das sie der Genossenschaft entgegenbrachten, Sympathien bezeugen müsse. Es ist als ein Nachteil der Genossenschaftsbewegung, wenigstens beim A. C. V. Basel, zu konstatieren, daß sie sehr viel Leute verbraucht, und die Parteibildungen bringen es mit sich, daß bisherige Mitarbeiter anderen Platz machen müssen. Aber es liegt doch auch ein wunder Punkt darin, daß die früheren Mitarbeiter allzu schnell in Vergessenheit geraten und daß dadurch auch ihr Interesse am Gedeihen der Genossenschaft mit der Zeit erkalten muß. Wenn man die lange Reihe früherer Behördenmitglieder durchgeht, so dürfte sich mancher finden, der bereit wäre, seine Treue zum A. C. V. und seine Hingebung zum Genossenschaftswesen in irgend einer Weise wieder aufleben zu lassen, sei es in einer Art Veteranenvereinigung oder dergl.

Der Präsident bespricht dann ferner die neue Zusammensetzung des Genossenschaftsrates. Außer den bisherigen Parteibildungen haben sich neue Interessengruppen gebildet, die, falls sie als Zeichen der wachsenden Anteilnahme am Geschicke des A. C. V. aufzufassen sind, begrüßt werden können. Die absolute Mehrheit, bisher auf bürgerlicher Seite, ist an die Gruppe Arbeiterbund übergegangen. Das umgekehrte war 1905 der Fall. Damals hat der verstorbene Chr. Gaß als Alterspräsident in seiner Eröffnungsrede die Hoffnung ausgesprochen, es mögen alle Fragen, die den Genossenschaftsrat beschäftigen, nicht nach Parteigrundsätzen, sondern in erster Linie im Interesse der Genossenschaft entschieden werden. Der Sprechende konstatiert, daß er in der bürgerlichen Gruppe immer diesen Standpunkt vertreten und wiederholt an seine Fraktionskollegen die Mahnung gerichtet habe, sie sollen von ihrer Mehrheitsstellung nicht einen allzu rücksichtslosen Gebrauch machen. Dieses Geleitwort möchte er auch der neuen Mehrheit mit auf den Weg geben.

Ueber das Ergebnis der Wahlen in den Genossenschaftsrat berichtet das Revisorat. Das bereits publizierte Resultat inbezug auf die Verteilung der Sitze: Arbeiterbundsgruppe 51, Vereinigte Bürgerliche 42, Abstinenten 2, Freisinnige Genossenschafter 4 und Liste Unabhängigkeit 1 Sitz erleidet keine Veränderung. Dagegen hat die nachträgliche genaue Verifikation ergeben, daß zwei als gewählt publizierte Mitglieder durch andere, die etwas höhere Stimmenzahlen aufweisen, ersetzt werden müssen. Ueber die ganze Wahlkampagne folgt ein Bericht in einer der nächsten Nummern. Die Validierung der Wahlen wird ohne Widerspruch beschlossen.

Die hierauf folgende Wahl des Bureau des Genossenschaftsrates ergab die Wahl des Präsidenten und zweier Beisitzer nach dem Vorschlag der Gruppe Arbeiterbund; der Vizepräsident und ein weiterer Beisitzer wurde nach Vorschlag der bürgerlichen Gruppe gewählt. Das Bureau besteht nun aus den Herren Arnold Jeggli, Präsident; J. Greven Vizepräsident; S. Kohler, Ad. Gaß und J. Hofstetter als Beisitzer; den Aktuar bezeichnet das Bureau selbst.

Dann folgte eine längere Auseinandersetzung darüber, aus wie viel Mitgliedern der Aufsichtsrat bestehen soll. Die Vertreter der bürgerlichen Gruppe betonten mit allem Nachdruck, daß es notwendig sei, den Aufsichtsrat in der nach den Statuten höchstzulässigen Zahl von 25 zu be-

stellen, damit auch die Kommissionen (Rechnungs-, Waren-, Inspektions-, Bau- und Propaganda-Kommission) in genügender Stärke bestellt werden könnten. Durch den Uebergang der Geschäftsleitung an die Verwaltungskommission müsse die Tätigkeit des Aufsichtsrates eine intensive Kontrolle des gesamten Betriebes umfassen und eine solche könne nur durch Kommissionen von mindestens fünf Mitgliedern in richtiger Weise ausgeübt werden. Anderseits beantragten die Sprecher der Gruppe Arbeiterbund die Zahl auf 21 festzusetzen. Sie erblicken die Haupttätigkeit des Aufsichtsrates in den ihm in den Statuten zugewiesenen Befugnissen und Pflichten, zu deren Ausübung eine geringe Mitgliederzahl eher förderlich ist. Ebenso können die Kommissionen als Aufsichtsorgane mindestens so gut mit drei als mit fünf Mitgliedern bestellt werden. Die Einschränkung der Kommissionenwirtschaft sei ein Standpunkt, der auch von den Wählern der Gruppe Arbeiterbund eingenommen werde. Vom Vertreter der Gruppe „Unabhängigkeit" wird die Zahl von 24 befürwortet, während Dr. Schär für 25 votiert mit der Begründung, das Uebergangsstadium in die neue Organisation rechtfertige zurzeit eine höhere Zahl von Aufsichtsratsmitgliedern. Schließlich wird der Vermittlungsantrag der Gruppe Arbeiterbund auf 23 Mitglieder mit 51 gegen 41 Stimmen angenommen.

Das Traktandum, Besprechung des weiteren Vorgehens bezüglich der Wahl der Verwaltungskommission war von der Tagesordnung abgesetzt worden. Ein Antrag Kames, die Sitzungsgelder des Genossenschaftsrates betreffend, wird auf eine spätere Sitzung verschoben. Zum Schlusse wird dem bisherigen Bureau für seine Tätigkeit der Dank ausgesprochen, speziell aber dessen Präsidenten, Dr. Schär, der sich um das Zustandekommen der neuen Statuten besonders verdient gemacht hat.

*** **Oberentfelden.** Unser dortiger Verbandsverein zählte Ende Dezember 1909 275 Mitglieder. Erfreulich ist es aus dem Berichte die starke Vermehrung der Sparkassengelder zu ersehen; sie stiegen von Fr. 12,600 auf Fr. 29,500. Der Umsatz stieg um Fr. 5600 auf Fr. 98,150, wobei eine Ersparnis von Fr. 2990 erzielt wurde. Daraus wurden dem Reservefonds Fr. 1500, dem Amortisationsfonds Fr. 450 und dem Unfallversicherungsfonds Fr. 300. zugeführt.

Vergabt wurden Fr. 210 und auf neue Rechnung vorgetragen Fr. 537.

Auf den Markenbezügen im Betrage von Fr. 58,436 erhielten die Mitglieder 10%.

In den Aktiven der Bilanz figurieren die mit Fr. 24,673 belasteten Immobilien mit Fr. 37,900 (Schätzung Fr. 41,470) und die Mobilien pro memoria mit Fr. 1; die Warenvorräte sind auf Fr. 17,000 geschätzt und an Guthaben und Obligationen bei Banken, Verband schweiz. Konsumvereine und Verbandsverein Aarau besitzt die Genossenschaft Fr. 26,800.

In den Passiven figurieren die bereits erwähnten Hypotheken und Spargelder sowie Fr. 2400 unbezahlte Fakturen.

*** **Steckborn.** Aus dem Bericht über das 7. Betriebsjahr 1909 des dortigen Konsumvereines ersehen wir, daß der Verein eine Zunahme der Mitglieder von 142 auf 247 Personen zu verzeichnen hatte, welches Wachstum vornehmlich auf die Eröffnung einer Filiale in Berlingen zurückzuführen ist. Der Umsatz erreichte die Höhe von Fr. 96,178, das ist eine Vermehrung um Fr. 12,441. Vom Verband bezog der Verein Waren im Betrage von Fr. 56,000.

Aus dem Nettoüberschuß von Fr. 7316 erhielten die Mitglieder 8% von Fr. 68,369 = Fr. 5468; dem Reservefonds wurden Fr. 1318 überwiesen und Fr. 529 auf neue Rechnung übertragen. Die Unkosten belaufen sich auf rund Fr. 14,000.

Die Bilanz steht mit folgenden Posten zu Buche: Vermögen: Kassa Fr. 2100, Warenvorräte Fr. 21,950, Guthaben von Mitgliedern Fr. 460, Immobilien Fr. 20,000, Mobilien Fr. 500, Wertschriften Fr. 250. Verpflichtungen: Anteilscheinkapital Fr. 6200, Obligationen Fr. 5400, Hypotheken Fr. 15,487, Reserven Fr. 2700, Bauschuld Fr. 1000, unbezahlte Fakturen Fr. 6800, Diversa Fr. 600.

Verbandsnachrichten.

Aufsichtsrat. Der Aufsichtsrat ist zu einer Sitzung auf den 18./19. Juni nach Basel einberufen. Hauptverhandlungsgegenstand ist der Ankauf einer Liegenschaft nebst Lagerhaus in Basel. Falls der Aufsichtsrat die Vorlage der vorberatenden Behörden genehmigt, müßte eine außerordentliche Delegiertenversammlung auf Sonntag, den 10. Juli nach Basel einberufen werden.

* * *

Umsatz im Monat Mai. Im Monat Mai d. J. erreichte der Umsatz **Fr. 2,055,069.37**; gegenüber dem Vorjahre ist eine Vermehrung von Fr. 467,532.59 oder **29,45%** zu verzeichnen. Die Zunahme des Umsatzes in den ersten fünf Monaten übersteigt Fr. 2,415,000.

An die tit. Vorstände der Verbandsvereine.

Wir erlauben uns, an die tit. Vorstände jener Verbandsvereine, die das „Genossenschaftliche Volksblatt" noch nicht für alle Mitglieder abonniert haben, das höfliche Gesuch zu richten, sie möchten in Erwägung ziehen, ob nicht auch für sie das Kollektivabonnement von großem Nutzen wäre.

Das „Genossenschaftliche Volksblatt" ist heute in 172 Vereinen mit 130,000 Mitgliedern eingeführt und hat zur Aufgabe, bei den Mitgliedern Verständnis für das genossenschaftliche Zusammenwirken zu wecken und zu fördern. Die Redaktion ist mit Erfolg bemüht, das Blatt so vielseitig wie möglich zu gestalten und es zu einem gern gelesenen Familienblatt zu machen.

Von großem Nutzen für die Vereine erweist sich die Vergünstigung, auf der vierten Seite des Blattes die Mitglieder unentgeltlich über alles Wissenswerte aus ihrer Genossenschaft aufzuklären und in ihnen das Bewußtsein zu wecken, einer Organisation anzugehören, die in Wahrheit nur der Mitglieder willen besteht und deren Kontrolle unterworfen ist.

Angesichts des reichen Inhaltes des „Genossenschaftlichen Volksblattes" und in Anbetracht des Umstandes, daß ohne weitere Kosten jedes Mitglied jederzeit über alle Vorkommnisse in der eigenen Genossenschaft wie in den genossenschaftlichen Organisationen des In- und Auslandes unterrichtet werden kann, ist der Abonnementspreis überaus mäßig. Das alle 14 Tage erscheinende Blatt kostet pro Jahr und Exemplar nur 1 Fr. bei Zustellung ins Haus der Mitglieder. Einzelabonnements 2 Fr. pro Jahr.

Jeder Freund unserer Bewegung bemühe sich, das Blatt in seinem Verein einzuführen. Probenummern in beliebiger Zahl stehen stets unentgeltlich zur Verfügung, ebenso werden Probeabonnements gerne zu mäßigem Preise bewilligt.

Verband schweiz. Konsumvereine, Basel.

Neue Schriften.

Von der in No. 10—16 des laufenden Jahrganges erschienen Artikelserie „Wirtschaftsreformer" (Verfasser Dr. K. Munding) sind eine beschränkte Anzahl Separatabdrücke in Broschürenform unter dem Titel „Wirtschaftsreformer auf Genossenschaftlichen Irrwegen" herausgegeben worden und können vom Verband schweiz. Konsumvereine bezogen werden. Der Abgabepreis ist auf 50 Rappen pro Stück festgesetzt.

Verantwortlich für die Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine. — Verantwortliche Redaktion: Dr. Oskar Schär.

Verband schweizerischer Konsumvereine.

Mercerie-Waren

Speziell mit Rücksicht auf den grossen Bedarf unserer Verbandsvereine in ***Mercerie-Waren*** *haben wir diesen Artikel eingeführt und sind dank günstiger Abkommen mit den leistungsfähigsten Firmen in der Lage, den Vereinsverwaltungen sämtliche Mercerie-Waren zu äusserst vorteilhaftesten Bedingungen liefern zu können..*

Unsere Kollektionen enthalten unter Anderm:

Einfassbänder
Woll-Litzen
Plüsch-Litzen
Sammtbänder
Gummibänder
Taillenbänder
Hosenschonerband
Strumpfbänder

Porzellanknöpfe
Perlmutterknöpfe
Beinknöpfe
Metall-Hosenknöpfe
Druck-Knöpfe
Manschetten-Knöpfe
Kragen-Knöpfe

Blitz-Nähnadeln
Haarnadeln
Sicherheitsnadeln
Stopfnadeln
Häckelnadeln
„Heurecka"-Stricknadeln
Bein-Nadeln
Stecknadeln
Y-Nadeln

Taillenschliesser
Taillenstäbe
Kragenstäbchen
Schweissblätter
Nähseide
Brooks-Faden
Cats-Faden

Man konsultiere unsere Preisliste.

Verband schweizerischer Konsumvereine

Abteilung Kolonialwaren.

Den tit. ***Vereinsverwaltungen*** *bringen wir unsere*

RÖSTKAFFEE

offen, gemahlen *und* ***verpackt*** *in empfehlende Erinnerung.*

A. Gebrannte Kaffee, flachbohnig:

Campinas No. 000

Santos-Misch. No. 00

Zentralamerika-Mischung No. 0

Liberia-Mischung I

Java-Mischung No. 2

Guatemala-Misch. No. 3

Malabar-Misch. B

Porto-Rico-Préanger-Misch. No. 5

B. Gebrannte Perl-Kaffee:

Salvador-Perl-Mischung No. 6, Santos-Perl-Mischung No. 7, Malabar-Perl-Mischung No. 9, Porto-Rico-Perl- und Ostindisch-Perl-Mischung No. 10.

Es empfiehlt sich die Röstkaffee in ***Dütenpackung*** *zu beziehen.*

Unsere RÖSTKAFFEE

nehmen bei gleichen Preisen punkto Qualität den Kampf mit jedem Konkurrenzprodukte auf.

Verantwortlich für den Druck: G. Krebs in Basel.